

Erscheinungsbild

Überlieferungen legen nahe, dass erste Skizzenentwürfe von August dem Starken selbst angefertigt wurden. Das letztendliche Erscheinungsbild der Säulen ist aber mit großer Gewissheit auf den Landesbaumeister Matthäus Daniel Pöppelmann zurückzuführen.

Die Große Distanzsäule bestand aus sieben Teilen. Den Unterbau bildeten Sockel, Postament und Postamentbekrönung.

Auf dem Schaft der Säule wurde die Inschrift angebracht. Diese war, auf Anweisung Zürners, in deutscher Schrift gehalten und anhand von für jede Stadt ausgearbeiteten Distanztabellen erstellt. Teil der Inschrift war auf allen Säulen ein auf jeder der vier Seiten angebrachtes Posthorn, das als Zeichen für die staatliche Posthoheit stand. Am oberen Teil waren zwei von der polnischen Königskrone bekrönte Wappen über Eck angebracht. Bei diesen Wappen handelt es sich um das kurfürstlich-sächsische und das königlich-polnische. Direkt unterhalb des Wappens befand sich auf blauem Grund das goldene Monogramm AR (Augustus Rex) als Zeichen der Königswürde August des Starken.

*

Impressum

Gestaltung: Matthias Stark

Kontakt: www.stark-stolpen.de

Titelbild: Federzeichnung von Gudrun Stark

Text: de.wikipedia.org und M. Stark



Atelier – Galerie

Stark

Mein Angebot für Sie:

- Malkurse für Kinder und Erwachsene
- große Auswahl an Acryl-, Aquarell-, Öl- und Pastellbildern sowie Federzeichnungen vorrätig
- Ausführen von Auftragswerken nach Ihren Motiven (auch nach Fotovorlagen), z.B. Häuser, Tiere, Landschaften, Porträts etc.
- bemalte Steine und Milchkannen
- Kalender, Broschüren und Karten mit eigenen Motiven

Kontakt:

Gudrun Stark

Kunstmalerin

Rudolf-Breitscheid-Straße 9

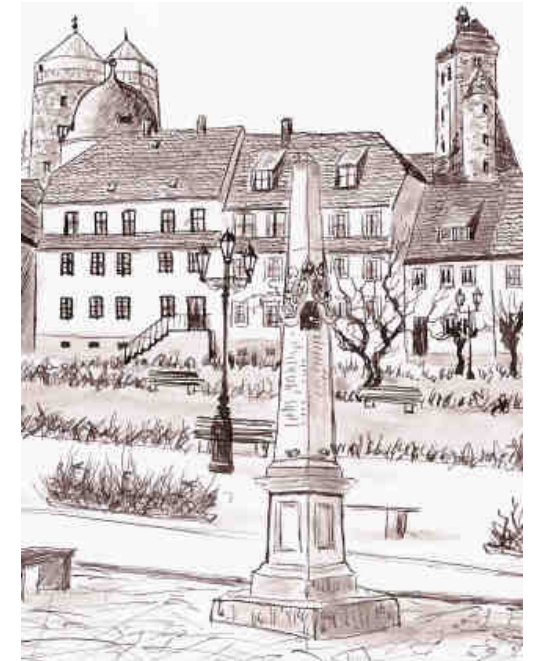
01833 Stolpen

Telefon: 035973/63845

Mobil: 0171/2407404

www.stark-stolpen.de

Die Postmeilensäule



zu Stolpen

Die Sächsischen Postmeilensäulen sind steinerne Distanzsäulen, die während der Regierungszeit Augusts des Starken an allen wichtigen Straßen des Kurfürstentums Sachsen aufgestellt wurden. Das Kurfürstentum Sachsen war damals wesentlich größer als das gleichnamige heutige Bundesland, und so findet man derartige Säulen auch in Thüringen, Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Polen.

Landesvermessung durch Zürner

Die sächsischen Postmeilensäulen sind untrennbar mit dem Namen Adam Friedrich Zürner verbunden. Dieser erhielt am 12. April 1713 vom sächsischen Kurfürsten Friedrich August I. (der Starke) den Auftrag, das Land kartografisch zu erfassen. Nur wenige Wochen später wurde dieser Auftrag bereits auf die Erstellung einer besseren Postlandkarte erweitert.

Da die Entfernungsangaben zur damaligen Zeit häufig auf ungenauen Schätzungen beruhten, mussten die Entfernungen von Zürner neu ermittelt, bzw. die vorhandenen Daten zunächst überprüft werden. Dazu wurde von ihm der geometrische Messwagen konstruiert, bei dem das Hinterrad über ein Schneckengetriebe ein Zählwerk antrieb. Diese Methode ermöglichte eine sehr genaue Vermessung der Straßen.

Ein weiteres Problem stellten in diesem Zusammenhang die benutzten Maßeinheiten dar. Im Kurfürstentum existierten zur damaligen Zeit noch verschiedene Meilenmaße. Zur Vereinheitlichung wurde daher am 17. März 1722 die sächsische Meile eingeführt (**1 Meile = 9,062 km**). Als Entfernungsangabe wurde von Zürner die damals übliche Wegstunde genutzt, wobei eine Meile zwei Wegstunden entsprach

(**1 Stunde = 4,531 km**). Die Stunde ist hier also kein Zeit- sondern ein Wegemaß.

Die Messfahrten begannen in der Regel in Leipzig oder Dresden, wobei das Zählwerk an der Stadtgrenze (am Stadttor) auf Null gesetzt wurde. Aus diesem Grund wurde auch von einer Leipziger bzw. Dresdner Distanz gesprochen. Bei einer solchen Fahrt musste der Gehilfe des Vermessers aller viertel Meile einen durchnummerierten hölzernen Distanzpflock einschlagen und daneben ein Loch graben. Das Aushubmaterial wurde dabei zur Befestigung des Holzpfahls genutzt. Für den Schutz des Vermessungspfahles hatte letztlich der Besitzer des Grundstücks Sorge zu tragen.

Errichtung der Säulen

Am 19. September 1721 erging der kurfürstliche Befehl an die Ämter der Städte Dresden, Meißen und Großenhain, steinerne Postmeilensäulen zu errichten. Kurze Zeit später, am 1. November 1721, wurde der Befehl auf das gesamte Land ausgedehnt.

Welche Säulen im einzelnen gesetzt werden sollten, wurde von Zürner selbst, der damit am 14. Dezember 1721 durch ein Dekret Augusts des Starken beauftragt wurde, ausgearbeitet. Zürner legte fest, dass direkt vor den Toren der Stadt eine große Distanzsäule, aller viertel Meile eine Viertelmeilensäule, aller halbe Meile eine Halbmeilensäule und aller Meile eine Ganzmeilensäule errichtet werden musste.

Sowohl die Kosten als auch die Verantwortung für die Setzung der Säulen lagen bei der jeweiligen Obrigkeit des Ortes. Dies erklärt, weshalb die Maßnahmen nicht auf ungeteilte Zustimmung im Lande stießen. Einerseits bat der Sächsische Landtag den Kurfürsten, auf das kostspielige Projekt zu verzichten, andererseits

traf es im gesamten Land auch auf den Widerstand der Beamten und Städte.

Aufgrund der schleppenden Umsetzung der Anweisungen musste der Kurfürst schließlich zu harten Maßnahmen greifen. So wurden Beamten für Nachlässigkeiten Disziplinarmaßnahmen und bei Terminüberschreitungen Strafen in Höhe von 20 Talern angedroht.

Da bereits dem Befehl vom 19. September 1721 eine, wahrscheinlich von Zürner selbst ausgearbeitete, 24 Punkte umfassende Denkschrift beigelegt war, ist anzunehmen, dass man von Anfang an mit Problemen rechnete. Als Vorteile der Landesvermessung wurde beispielsweise angeführt, dass die Bezahlung von Boten und Stafetten etc. überprüfbar werde und die Preise dadurch nicht mehr willkürlich festsetzbar seien, dass es weniger Klagen der Reisenden über zu hohe Entgelte geben werde, die zu dieser Zeit im hohen Maß Gerichte und Oberbehörden beschäftigten und dass Wege- und Beförderungszeit durch die Vermessung erstmals exakt festgelegt sein würden. Ein weiteres Argument war, dass Straßen im Winter und bei schlechtem Wetter besser erkennbar seien.

Die Stolpener Postmeilensäule wurde im Jahre 1732 aufgestellt und bereits 1840 wieder entfernt. Die Jahreszahl 1728 auf der Säule deutet darauf hin, dass auch der Stadt Stolpen die Mittel zur rechtzeitigen Aufstellung fehlten (nicht zuletzt aufgrund des verheerenden Stadtbrandes von 1723) und es deshalb zu einer „Vordatierung“ kam. Im Jahre 1996 erfolgte die Einweihung der jetzigen Nachbildung auf dem Markt. Die ursprüngliche Aufstellung 1732 fällt in die Zeit, in der die Gräfin Cosel bereits 16 Jahre Gefangene auf Stolpen war.